

Cillier Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Cilli:		Mit Post- versendung:	
Monatlich . . .	55	Vierteljährig . . .	1.60
Halbjährig . . .	1.50	Halbjährig . . .	3.20
Ganzjährig . . .	6.—	Ganzjährig . . .	6.40
Inklusive Zustellung			
Einzeln Nummern 7 kr.			

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen
in der Expedition der „Cillier Zeitung“, Her-
rengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann
Katsch).

Auswärts nehmen Inserate für die „Cillier
Zeitung“ an: R. Wofe in Wien, und allen
bedeutenden Städten des Continents. Jos. Ren-
reich in Graz, A. Cypelit und Kotte, & Comp
in Wien, J. Müller, Zeitungs-Agentur in
Zabach.

**Zum „Eingefendet“ des Abgeordneten
Dr. Boschnjak.**

Bevor wir auf die einzelnen Tarife über-
gehen, können wir nicht umhin, aus einem anderen,
uns vorliegenden Belege Nutzen zu ziehen. Während
der Grundsteuereinschätzung wurden auch Erhe-
bungen gepflogen über den höchsten und niedrigsten
Ertrag einzelner Fruchtgattungen in den verschie-
denen Ländern. Es wurde da stets jener Bezirk
herausgenommen, in welchem sich im ganzen
Land der höchste Ertrag zeigte und daneben der
niedrigste desselben Bezirkes gestellt. Die Re-
gierungsorgane haben die Erhebungen der Bezirks-
Schätzungscommissionen nach ihrem Ermessen cor-
rigirt. Beispielsweise wurde für Weizen und Mais
der Cillier Bezirk ausgewählt und der höchste
Weizenertrag mit 24 und der niedrigste mit
10 Megen pr. Joch geschätzt. Dagegen in Adels-
berg der höchste mit 16 und der niedrigste mit
6 Megen pr. Joch.

An Mais wurde in Cilli der höchste Ertrag
mit 45, der niedrigste mit 15, in Tschernembl
wurden die gleichen Erträge von der Bezirkscom-
mission mit 25 und 6, von der Regierung mit
30 und 20 Megen eingeschätzt.

In Galizien und zwar im Bezirke Lemberg
wurde der höchste Ertrag an Mais mit 14 (!)
Megen eingeschätzt. Ueberhaupt zeigt es sich,
daß der Ertrag in Galizien nahezu überall in der
niedrigsten Kategorie steht, so daß der höchste
Ertrag daselbst oft kaum unseren niedrigsten erreicht,
selten 50% unseres höchsten überschreitet. Wer
den galizischen Fruchtboden kennt, wird dies zu
beurtheilen wissen.

An Wiesenheu wurde der Ertrag in Deutsch-
landsberg mit 60 Etr., in Radmannsdorf mit 36,
an Wiesenbrumet ebendasselbst mit 24 rüchlich
mit 16—10 Etr. eingestellt. Soll sich wirklich in
Krain keine Wiese mit mehr als 36 Etr. oder
mit mehr als 16 Etr. Grumet jährlichen Ertrages
pr. Joch finden?

An Wein liefert die Marburger Gegend den
höchsten Ertrag in ganz Oesterreich, indem dort
das Joch 60 Eimer, in Krain 30—12, in Krems
50—12, in Trient 45—16, in Sessana 30—12
Eimer abwirft.

Schon diese Ziffern regen zu einigem Nach-
denken an und werden den Landwirthen Gelegen-
heit geben, sich ihre Meinung darüber zu bilden;
sie sind ein richtiger Schlüssel zur Aufklärung
warum unsere Ertragsstärfe verhältnißmäßig so
hoch gegriffen sind.

Bei dieser Sachlage kann es nicht wunder-
nehmen, daß unsere Tarife nahezu durchgängig
höher sind als jene der benachbarten krainischen
Bezirke, und zwar höher sowohl in den höchsten
als in den niedrigsten Classen. Betrachten wir
uns ein wenig unsere Tarife und zugleich die
Herabsetzungen, welche dieselben seitens der Central-
commission erfahren haben, indem wir neben die
Ansätze der Landescommission und der Landes-
Subcommission nach § 33 des Grundsteuergesetzes
jene der Centralcommission stellen. Vorausschicken
müssen wir noch, daß im politischen Bezirke Cilli
zwei Commissionen thätig waren, deren jede zwei
Districte hatte. Im 1. Schätzungsbezirke ist der
1. District Cilli, der 2. Marein und Honobitz,
im 2. Bezirke der 1. District Tüffer, der 2. Franz
und Oberburg. Wir werden die letzteren beiden

als 3. und 4. Bezirk bezeichnen. — Kann hatte
nur eine Commission und zwei Districte.

Um nicht zu viel Ziffern zu bringen, nehmen
wir immer nur die höchste und die niedrigste Classe.
Die Herabsetzung erfolgte im Bezirke Cilli

für Acker:

1. Dist. 1. Cl. von fl. 21.— auf fl. 18.50 l. Cl. von fl. 2.— auf fl. 1.70
2. " 1. " " " 16.— " " 14.50 " " " 1.60 " " 1.40
3. " 1. " " " 18.50 " " 16.— " " " 1.60 " " 1.40
4. " 1. " " " 16.— " " 14.— " " " 1.40 " " 1.20

für Wiesen:

1. Dist. 1. Cl. von fl. 24.50 auf fl. 20.50 l. Cl. von fl. 2.20 auf fl. 1.90
2. " 1. " " " 17.— " " 14.50 " " " 1.60 " " 1.40
3. " 1. " " " 20.— " " 17.50 " " " 2.20 " " 1.90
4. " 1. " " " 20.— " " 17.50 " " " 1.60 " " 1.20

für Wadungen:

1. Dist. 1. Cl. von fl. 3.20 auf fl. 2.60 l. Cl. von 30 kr. auf 20 kr.
2. " 1. " " " 2.— " " 1.60 " " " 25 " " 16 "
3. " 1. " " " 2.00 " " 2.— " " " 25 " " 16 "
4. " 1. " " " 1.90 " " 1.40 " " " 14 " " 10 "

Die Hutweiden sind in der höchsten Classe
mit fl. 8.25, in der niedrigsten im Bez. Oberburg
mit 25 kr., die Alpen in demselben Bezirke von
85 kr. — 14 kr. Ertragniß pr. Joch eingestellt.
Gärten wurden im

1. Dist. 1. Cl. von fl. 15.50 auf fl. 22.— l. Cl. von fl. 8.— auf fl. 7.—
2. " 1. " " " 17.50 " " 15.— " " " 7.50 " " 6.50
3. " 1. " " " 23.— " " 20.— " " " 10.— " " 8.75
4. " 1. " " " 19.— " " 16.50 " " " 9.50 " " 8.25

herabgesetzt.
In Rann wurden die Acker 1. Classe
von fl. 17.— auf fl. 15.50, jene letzter Classe
von fl. 1.60 auf fl. 1.40 im 1. Districte und
von fl. 14.— auf fl. 12.50 rüchlich von fl. 1.60
auf fl. 1.40 im 2. Districte herabgesetzt.

Wiesen wurden von fl. 22.50 auf fl. 19.50
im 1. Districte und von fl. 19.— auf fl. 16.50
im 2. Districte, in der letzten Classe aber von

Fenilleton.

Die Tochter des Wildschützen.

Novelle von S. v. d. Horst.
(2. Fortsetzung.)

Vielleicht trug man ihm in Hinblick auf den
reichen Vater einen allzu bereitwilligen Kredit ent-
gegen, vielleicht spekulierte er selbst in ähnlicher
Weise, genug, der Kommerzienrath ärgerte sich, so
oft sein Name genannt wurde, und als später die
Kunde von Pauls Verlobung auch zu ihm drang,
da glaubte er vor Zorn ersticken zu müssen. Bür-
gerliche Schande, die Aussicht auf einen blamiren-
den Konkurs und nun gar eine Heirath, sehr bald
schon eine Familie, die seinen Namen trug, der
es aber an Brod fehlte, die entweder verlumpte
oder ihm selbst zur Last fiel, — das war mehr
als er ertragen konnte. Diese Partie mit der
Tochter des armen Musiklehrers mußte um jeden
Preis hintertrieben werden.

„Du kennst Pauls Charakter,“ hatte er eines
Tages seinem älteren Sohne gesagt, „du weißt,
daß ihn Hindernisse nur immer mehr anspornen,
seinen Eigensinn um jeden Preis durchzusetzen, —
versuchen wir es also auf einem Umwege, ihn von
der verrückten Heirath abzubringen. Geh einmal

hin und spiele bei der Schönen den Galanten, sie
wird zwischen dem reichen und dem ganz mittel-
losen Bruder nicht sonderlich lange wählen, oder
die Welt von heutzutage wäre eine andere ge-
worden! — man arrangirt dann eine Scene und
die Farce hat ihr Ende erreicht.“

Ernst lachte darüber, seine Neugier war er-
regt, er horchte und spionirte, er verschaffte sich
Zutritt bei dem halb und halb unbekanntem Bruder,
sah auch dessen Braut und versuchte es Mißtrauen
gegen Pauls Redlichkeit einzufloßen, aber dem
Vater gegenüber schwieg er gänzlich, so daß dieser
mit neuen heimlichen Verächtungen nachfragte und
schon das Aergste — ein Komplott seiner beiden
— Söhne vermuthete. Der arme reiche Mann
war es ja von je her gewohnt in allen Angebrin-
gen Widersacher zu sehen, er hielt den Mammon,
welcher sein höchstes Gut bildete, beständig für
gefährdet und argwohnte das Schlimmste, wo es
sich um Geld handelte. „Warum bringst du mir
keine Nachrichten?“ fragte er seinen Sohn. „Sprachst
du etwa mit Paul?“

Der junge Vornau wandte sich wie zufällig
ab. „Ich hielt es für klüger, scheinbar gut mit
ihm zu stehen, Vater,“ antwortete er in gleich-
gültigem Tone. „Ich kann es auch nicht anders,
die Welt würde mich für einen Bedanten halten,
ich läme in Gefahr, lächerlich zu werden,“ setzte
er hinzu. „Paul hat sich einen Namen gemacht,

er kommt in die besten Häuser, der Adel cajolirt
ihn sogar, — das sind eben andere Ansichten wie
deine, die ich natürlich respektire und die vom
Standpunkt des Vaters ihre Berechtigung haben;
ich kann mich ihnen unmöglich ganz verschließen.“

„Ach! — das ist wahrhaftig interessant. Und
die vortreffliche junge Dame, Pauls sogenannte
Braut, wie steht es mit ihr?“

„Laß das, Vater,“ wehrte der Sohn. „Fräu-
lein Helene ist ein durchaus achtungswerthes
Mädchen. Ich würde nie wagen, sie zu beleidigen.“

Darauf folgte eine längere Pause. Der
Kommerzienrath fühlte, wie alles in ihm kochte
und gährte, wie es an seinem Verstand rüttelte
und ihn zur Verzweiflung zu bringen drohte. Wenn
sich Paul in der exklusiven Gesellschaft einen Platz
errang, wenn man vielleicht gar demnächst für
den Sohn zu Ungunsten des Vaters Partei nahm
und auch Ernst sich diesem Urtheil anschloß, —
was dann?

„Biete einmal Geld,“ sagte er nach been-
gendem Schweigen. „Die Leute sind arm, und
arme Menschen kann man zu allem kaufen, sie zu
allem verlocken, arme Menschen verschmähen kein
Mittel, um Schätze zu erlangen.“

Ernst schüttelte den Kopf, „Diese nicht,
Vater.“

Der Kommerzienrath war zu viel aufgeregt,
um den Seelenzustand seines Sohnes klar er-

fl. 2.40 auf fl. 2.— und von fl. 1.60 auf fl. 1.20 herabgesetzt.

Gärten 1. Classe wurden im 1. Districte von fl. 25.— auf fl. 21.50, 2. Classe von fl. 17.— auf fl. 14.50, letzter Classe von fl. 9.25 auf fl. 8.— rücksichtlich von fl. 7.50 auf fl. 6.50 herabgesetzt.

Aus diesen Ziffern ersieht man schon, daß die Angaben des Herrn Dr. Boschnjak über die Herabsetzungen der Centralcommission zum großen Theile ungenau sind. Er behauptet nämlich, daß für die Bezirkshauptmannschaft Cilli die Aecker 1. Classe von fl. 18.— auf fl. 16.—, die Wiesen von fl. 20.— auf fl. 17.50, die Gärten von fl. 23.— auf fl. 20.— und für die Bezirkshauptmannschaft Rann die Aecker von fl. 17.— auf fl. 14.—, die Wiesen von fl. 22.50 auf fl. 19.— und die Gärten von fl. 18.— auf fl. 15.— herabgesetzt worden seien.

Die nahezu beispiellose Ungenauigkeit, durch welche sich die angeführten Ziffern des Herrn Dr. Boschnjak auszeichnen, berechtigen uns gewiß einen verstärkten Zweifel in die Genauigkeit jener Ziffern zu setzen, welche nach seiner Behauptung die derzeitige und die künftige Gesamtsteuer der Bezirke Cilli und Rann darstellen sollen. Mit welchem Grade von Vertrauen sollen wir dann seine Behauptung aufnehmen, daß die beiden Bezirkshauptmannschaften künftighin eine geringere Grundsteuer zu bezahlen haben werden als jetzt?

Wenn ihm von einer Seite, die man als wohlinformirt betrachten sollte, in den wenigen Ziffern über die Classification der Aecker, Wiesen und Gärten schon so viele Unrichtigkeiten mitgeteilt worden sind, so dürfen wir zwar nicht annehmen, daß ihm absichtlich zur Verschwiegenheit seiner eigenen und Gewinnung einer fremden Wählerschaft eine falsche Ziffer über die Gesamtbelastung der beiden Bezirke genannt wurde. Wir dürfen aber gewiß besorgen, daß auf dieser Seite eben dieselbe Unklarheit oder sagen wir Ungenauigkeit über die künftige Gesamtsteuerleistung der beiden Bezirke besteht, wie über die einzelnen Tarife. Wenn er aber selbst so grobe Irrthümer begangen hat, so kann ihm auch jeder andere grobe „Irrthum“ zugemuthet werden.

(Ein weiterer Artikel folgt.)

Gemeinderaths-Sitzung.

Vom 20. Februar.

Der Vorsitzende, Bürgermeister Dr. Reckermann, gibt bekannt, daß der Gemeinde-Ausschuß in seiner vertraulichen Besprechung vom 18. d. beschlossen habe über die von 70 Steuerträgern unterzeichnete Petition gegen die Anstellung eines Stadt-Ingenieurs in öffentlicher Sitzung zu verhandeln. Er bringt daher gedachte Petition zur Verlesung.

kennen zu können. Der junge Mann sah aus wie ein Geist, er starrte vor sich hin ohne Zweck oder Ziel, die Lippen schlossen sich kramphast auf einander und der Athem ging schwer. Jeder unbefangene Blick hätte die Sachlage durchschaut, aber dem alten Herrn fehlte es gänzlich an Ruhe und Sammlung, er bemerkte nichts, sondern ließ ungehindert in seiner Seele das Mißtrauen gegen den ältesten Sohn Wurzel fassen und sich ausbreiten. Seine Frau und Paul hatten ihn verrathen, warum nicht auch Ernst?

Jetzt bewachte er jeden Schritt, jede Handlung desselben. Es war ja unmöglich, dafür Spione anzustellen, so intime Verhältnisse dritten bezahlten Personen anzuvertrauen, er mußte alles über sich ergehen lassen, konnte nicht verhindern, daß Paul heirathete, daß er eine hübsche Einrichtung auf Credit kaufte und ein Haus mit Atelier und Garten miethete, ja sogar daß Ernst dieses Haus besuchte und von einem Verdruss gegen den Bruder, von einem Versuch, ihn zur Umkehr oder besser noch zum Verlassen der Stadt zu bewegen, überhaupt gar nicht mehr sprach. Wo hinaus wollte sein älterer Sohn, auf weissen Seite stellte er sich? das Klein blieb unklar.

Ernst kannte ja doch den Vater, mußte daß dieser neben seinem eigenen despotischen Herrscherwillen, keinen anderen zur Geltung kommen ließ, — daß er sich eben so wohl von dem ersten wie

Hierauf ergriff Professor **Marck** das Wort, um in einer längeren, oft vom Beifalle unterbrochenen Rede darzutun, daß der Gemeinde-Ausschuß einer ungerechtfertigten Agitation entschieden entgegenzutreten müsse. Der Ausschuß habe nach eingehender Prüfung den Beschluß gefaßt, die Stelle eines Stadt-Ingenieurs zu creiren. Er könne daher auch nicht, ohne sein Ansehen zu gefährden, durch eine in Scene gesetzte Sturmpetition, deren Entstehungsmotive Redner nicht besonders erörtern wolle, von dem bereits gefaßten Beschlusse abgehen. Wenn die Petition die Nothwendigkeit einer Stadt-Ingenieur-Stelle bestreitet und auf die Vermehrung der Umlagen hinweist, welche durch diese Stellen-Creirung eintreten würde, so dränge sich von selbst die Frage auf, warum diese Bedenken nicht vor sechs Monaten, als der Ausschuß den diesbezüglichen Beschluß faßte, laut wurden, sondern erst dann, als zwischen dem Sparlasse- und Gemeinde-Ausschusse wegen der anzustellenden Persönlichkeit Differenzen entstanden. Die ganze Petition trage den Stempel einer durch nichts gerechtfertigten Agitation. Redner beantragt daher, der Gemeinde-Ausschuß möge über dieselbe zur Tagesordnung übergehen.

H. Dr. **Higersperger** schließt sich den Ausführungen des Vorredners an und bemerkt, daß die Creirung der Stadt-Ingenieurstelle keine Neubelastung des Stadtfäkels sei, da die Stelle eines Dekonomen vom vorigen Gemeinde-Ausschusse bereits creirt worden sei und der anzustellende Stadt-Ingenieur eigentlich ja nur die Stelle des Dekonomen einnehmen würde. Er beantragt daher, der Gemeinderath möge nochmals an den Sparlasse-Ausschuß das Ersuchen richten bei Besetzung der Stelle des Stadt-Ingenieurs, beziehungsweise Leiters der Gasanstalt, gemeinsam vorzugehen.

H. Dr. **Langer** dagegen befürwortet die Würdigung der Petition. Die Petenten, bemerkt Redner, gehörten größtentheils dem II. Wahlkörper an, seien somit seine Wähler. Er fühle sich daher verpflichtet, für deren Wünsche einzustehen. Die Unterzeichner der Petition bezahlten 3000 fl. der städtischen Umlagen, deren Gesamthöhe sich auf circa 11.000 fl. belaufe. Aus diesem Grunde schon sei ihrem Begehren stattzugeben. Er habe bisher in dieser Angelegenheit sich vollkommen objectiv verhalten, nun aber müsse er, um sich das Vertrauen seiner Wähler zu wahren, für deren Wünsche eintreten; er beantrage daher von der Creirung der Stadt-Ingenieurstelle Umgang zu nehmen.

Bei der sodann erfolgten Abstimmung wurde der Antrag Dr. **Langers** mit allen gegen zwei Stimmen abgelehnt und der Antrag Professor **Marcks** angenommen. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

von dem zweiten Sohne werde trennen können, nur um seines Eigensinnes willen, daß bei ihm auf Verzeihung und Milde niemals zu rechnen war, was beabsichtigte er also?

Tausend Zweifel folterten die Seele des Millionärs. In solchem Kampfe mit seiner Frau war ihm die Jugend vergangen, dann lebte der alte Streit in Pauls excentrischen Anschauungen wieder auf und jetzt drohte auch Ernst abtrünnig zu werden. Er hatte kein Herz, es galt ihm nicht, allein zu stehen, aber die öffentliche Meinung wog für ihn unendlich schwer, er geizte nach Ehre und Ansehen und hielt sein kaufmännisches Wappenschild tadellos rein, — um so mehr mußte es ihn daher erschrecken, jetzt vielleicht die allgemeine Stimme gegen sich erhoben zu sehen. Seine Eitelkeit wurde auf das Empfindlichste verletzt.

Und allgemach begann auch schon einzutreffen, was er heimlich längst befürchtete. Pauls Gläubiger klopfen an seine Thür, um zu fragen, ob der Herr Kommerzienrath geneigt sei, die kleineren oder größeren Verbindlichkeiten des Sohnes zu berichtigen, ob der Maler überhaupt Aussicht habe, jemals bezahlen zu können, und so weiter. Im ersten zornigen Aufkommen wies er die Leute mit barschen Worten zurück, dann aber, nachdem es zu spät war, kam eine andere schlimmere Anschauung der Dinge. Wenn sein leichtsinniger Sohn zur Insolvenzerklärung getrieben würde?

kleine Chronik.

Cilli, 23. Februar.

(**Neuer Bischof.**) Einem in Klagenfurt cursirenden Gerüchte zufolge soll der Marburger Domherr, Herr **Rosar**, zum Bischof von Gurk ernannt werden.

(**Bettauer Vorschussverein.**) Nach dem Rechnungsabluß dieses Vereins für 1880 beläuft sich die Mitgliederzahl auf 593 mit 1047 Geschäftsanteilen. Diese Antheile betragen 48.413 fl., die Spareinlagen 59.197 fl., die Forderungen 146.093 fl. Der Reservefond hat die Höhe von 12.434 fl. erreicht.

(**Ueber das Verfahren bei Reclamationen gegen die Grundsteuer-einschätzung**) bringt die „Wiener Landwirtschaftl. Zeitung“ noch in diesem Monate eine umfassende Arbeit, nach welcher es Jedermann möglich sein wird die Reclamation einzuleiten. — Um den Quartalpränumerationspreis von fl. 2.40 fr. kann das Blatt vom 1. Februar bis 30. April in Wien (L. Dominikanerbastei 5) bezogen werden.

(**Denunciationen ohne Ende.**) Die Lüge ist ein hervorragendes Zeichen der Geistesarmuth, die Verdächtigung ein Zeichen des Neides und der Hinterlist. Daß die nationalen Exaltados darin Hervorragendes leisten, brauchen wir nicht zu erörtern, vergeht doch kaum ein Tag, daß nicht neue Lügen, neue Verdächtigungen und Verleumdungen in den Journalen der Rechtspartei abgelagert würden. Den ersten Lügen-Concurrenz-Preis müssen wir indeß dem „Slovenski Narod“ vindiciren, schon aus dem Grunde, weil er an Geistesarmuth die Organe seines Kalibers übertrifft, daher auch zur Lüge viel disponirter ist. So brachten vor ungefähr acht Tagen „Baterland“, „Politik“, „Tribüne“ und auch „Slovenski Narod“ eine Correspondenz aus Littai, welche durch Mittheilung theils erdichteter, theils entstellter Thatsachen der Ehre des Bezirks-Hauptmannes Dr. Ritter von **Bestenek** auf das Empfindlichste nahezu treten geeignet war. Jeder Leser dieser frechen Auslassungen, die einzig und allein dem Gehirne eines Fanatikers entspringen konnten, mußte deren Tendenz sofort erkennen, jeder Leser mußte es sogleich einsehen, daß die ganze Angelegenheit, wenn sie überhaupt ein Atom von Wahrheit enthielte, nur auf einen derben Scherz, den sich ein Freund einem Freunde gegenüber erlaubte, zurückzuführen sei. Und so war es auch. Der Berg-Ingenieur **Fritz Wehchan** hatte seinem Freunde dem Bezirkscommissär **Del Cott** mit Schneebällen die Fensterscheiben eingeschlagen, weil letzterer eine Gesellschaft in der sich zufälligerweise auch der Bezirkshauptmann **R. v. Bestenek** befand, zu früh verlassen hatte. Dieses Vorkommniß wurde zu einem fürchterlichen Scandale aufgebaut und der Bezirkshauptmann von Littai, der bei der Affaire des Schneeballwerfens gar nicht zugegen war, mithin daselbe auch

Der Gedanke machte ihn fast wahnsinnig. Der Name **Bornau** öffentlich blamirt, — das war das Entsetzlichste, was geschehen konnte. Fast fiebernd berieth er darüber mit seinem Vertrauten. „Ich bitte dich, Ernst, Paul ist von Klagen umdroht“ ächzte er, „was soll ich thun, um dem unauslöschlichen Schimpf zu entgehen? Ob man diesem unseligen Menschen eine größere Summe bietet, mit der Bedingung, das Land auf immer zu verlassen?“

Ernsts blaßes Gesicht überzog sich mit plötzlicher Röthe.

„Um Gotteswillen nicht, Vater!“ rief er energisch. „Dast du einmal gegeben, so nehmen die späteren Mehrforderungen immer größere Dimensionen an. Wer wollte Paul verhindern, heute fortzugehen und nach Jahr und Tag wiederzukommen?“

„Sollte er so ehrlos handeln können, Ernst?“

Der Sohn zuckte die Achseln. „Wenn seine phantastischen Weltanschauungen der Wirklichkeit gegenüber zerschellen wie Seifenblasen — was bleibt ihm alldann übrig? Paul nimmt alles auf die leichte Achsel, glaubt an das Gelingen weitausgehender Projecte wie an vorliegende Thatsachen und ist nach Künstlerart einem etwas hybarritischen Leben sehr zugethan. Er würde, wenn du ihm helfen wolltest, nur immer unvernünftiger wirtschaften, namentlich da man das heutzutage

Casino-Verein in Cilli.

Um vielfachen Wünschen entgegen zu kommen, wird den P. T. verehrten Vereinsmitgliedern bekannt gegeben, dass am **Dienstag den 1. März** ein

Costüm-Kränzchen

stattfinden werde, dass es jedoch Jedermann freisteht, hiebei in anderer Toilette zu erscheinen.

Beginn präcise 8 Uhr Abend.

Cilli, am 19. Februar 1881.

88-2

Die Casino-Vereins-Direction.

Hôtel gold. Löwe Cilli

im gutgeheizten Sommer-Salon 86-3

Fasching-Sonntag den 27. Februar 1881

Masken-Ball.

Anfang 8 Uhr.

Entrée 25 kr.

Rundmachung.

Freitag den 25. und Samstag den 26. Februar 1881 jedesmal Nachmittags 2 Uhr werden am Josefiberge verschiedene

Durchforstungs-Hölzer

als: Fichtenstangen, verwendbar für Zaun- und Hopfenstangen, dann Brennholz und Fichtenäste zu Stallstreu im Lizitationswege verkauft.

Hierauf Reflectirende wollen sich am genannten Tage und Stunde dortselbst einfinden.

Stadtgemeinde Cilli, 19. Februar 1881.

Der Bürgermeister:

Dr. Neukermann.

84-2

70 Cent. süßes Heu

und

14 Cent. Weizstroh

zu verkaufen. Anzufragen bei Frau Smekal im eig. Hause. 90-2

M. Altziebler's

Hafnerei,

Cilli, Schulgasse, empfiehlt sein grosses Lager Schwedischer-, Postament-, Kachel- und Dirmhirs-Zellenöfen. Verkleidungskacheln für Sparherde und Stallungen, sowie auch Bauverzierung zu den billigsten Preisen. Bedienung prompt. 89-2

Die Tafelglasfabrik in Köflach

versendet soeben den diesjährigen Preiscurant, und hat bei entsprechender Preisermässigung des belgischen Tafelglases die Preise für

Böhmische Glastafeln

II. Sorte auf fl. 1.80 | per Schock netto Cassa

III. " " " 1.70 | franco Emballage.

herabgesetzt.

80-2

Freiwillige Licitation.

Die Besetzung des Hr. Notar Puff, (vormals Scubit) nächst dem Marburger Südbahnhofe, bestehend aus einem schönen **Wohnhause, Obst-, Wiesen-, Garten-Anlagen und Wein-garten**, wird am 3. März l. J. Nachm.-M. 3 Uhr, an Ort und Stelle vom k.k. Bezirks-Gerichte . D. U. Marburg unter günstigen Bedingungen verkauft. Die Liz.-Bedingungen können bei Gericht, bei Hr. Notar Dr. Radey in Marburg, oder beim Eigenthümer in Radkersburg eingesehen werden. 77-4

Ausrufspreis 7000 fl.

Feuerw.-Kränzchen.

Alle P. T. geehrten Familien, welche zu dem am 24. Februar stattfindenden Kränzchen aus Uebersehen keine Einladung erhalten haben, werden höflichst ersucht, sich um Einladungskarten an das Comité wenden zu wollen. 87-1

Für das Comité:

Jul. Rakusch,
Obmann.

Josef Jollenz,
Schriftführer.

Nur echt, wenn die vorgedruckte Schutzmarke auf den Etiquetten steht.

Huste-Nicht



Honig-Kräuter Malz-Extract u. Caramellen von

L. H. Pietsch & Co. Breslau. *)

Die anerkannt besten Heilmittel gegen Husten Verschleimung, Heiserkeit, Hals- u. Brust-Leiden, vom einfachen Catarrh b. z. Lungenschwindsucht.

Feinster Blumen-Honig, bestes Malz- u. concentrirter Auszug von

30

der heilkräftigsten europäischen, ameril. u. indischen Kräutern. Der Gebrauch dieser Mittel bei oben erwähnt. Uebeln ist unerlässlich. Die heilkräftige Wirkung derselben wird sich stets bewähren.

Tausende

können es uns bezeugen, schon nach kurzem Gebrauch wird Jeder die intensiv guten Wirkungen an sich wahrnehmen.

Außer zahlr. Anerkennungen besitzen wir auch ein

Dankschreiben

Sr. Durchlaucht des deutschen Reichskanzlers Fürsten von Bismark.

*) Zu haben: Extract à Flasche 2 fl., 1 fl. 50 kr. und 80 kr.; Caramellen à Beutel 40 kr. u. 25 kr. in Cilli bei: J. Kupferschmid, Apoth. z. Maria Hilf.

Eine Garnitur Möbel

älterer Façon, ist billig zu verkaufen. Anzufragen in der Expedition. 70-

Zwei Wohnungen

ede mit 4 Zimmer, sammt allem Zugehör, die eine mit 1. April, die andere mit 1 Mai sowie ein netter Garten, sind zu vermieten. Cilli, Wienerstrasse No. 7. 50-

Auskunft bei Hr. Karl Pühl, Sattlermeister nebenan.

Winter-Cur.

Wilhelm's

antiarthritischer antirheumatischer

Blutreinigungs-Thee

von

Franz Wilhelm

Apotheker in Neunkirchen (N.-De.),

wurde gegen Sicht, Rheumatismus, Kinder-süßen, veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, Geschlechts- und Haut-ausschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphilitischen Geschwären, Anschoppungen der Leber und Milz, Hämorrhoidal-Zustände, Gelbsucht, heftigen Nervenleiden, Muskel- u. Gelenks-schmerzen, Magenbräuen, Windbeschwerden, Unterleibsverstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Manneschwäche, Fluß bei Frauen, Strophelkrankheiten, Drüsen-geschwulst und andere Leiden vielseitig mit den besten Erfolgen angewendet, was durch Tausende von Anerkennungs-schreiben bestätigt wird. Zeugniß: a. Verlangen gratis. Badete sind in 8 Gaben getheilt zu 1 Gulden, Stempel und Packung 10 kr., zu beziehen.

Man sichere sich vor Ankauf von Fälschungen und sehe auf die bekannten in vielen Staaten gesetzlich geschützten Marken. Zu haben in Cilli, Saubach'sche Apotheke, Jos. Kupferschmid, Apotheker. 470

Frühjahrs-Cur.

An die P. T. Bewohner von Cilli und Umgebung.

Die gefertigte **Bäcker-Innung** gibt hiemit den Bewohnern Cilli's und Umgebung bekannt, dass sie in ihrer letzten Sitzung vom 18. Februar beschlossen, vom 1. März 1881 angefangen, in sämtlichen Bäckereien von Cilli und Umgebung nur **gleich schweres Gebäck** zu backen und solches zum Verkaufe zu bringen, sowie keiner Kunde mehr als 10% in Natura als Aufgabe zu geben. Indem gefertigte Innung den Bewohnern von Cilli und Umgebung die Versicherung gibt, selbe auf das Beste zufrieden zu stellen, zeichnen sich mit Ehrenwort an Eidesstatt

Josef Sima,
Anton Zinauer,
Andreas Zorzini.

Karl Regula,
Vinzenz Janič,
Rakeff & Lachnit.

91-3

LIESINGER KAISERBIER.

Behre mich einem P. T. Publikum ergebenst anzuzeigen, dass ich das beliebte

Liesinger Kaiserbier

von heute an, den Liter zu 20 kr., das Glas $\frac{2}{10}$ Liter zu 7 kr., in Ausschank gebracht habe und bitte um zahlreichen Zuspruch.

Achtungsvollst

Raimund Koscher.

88-2